

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 8 (1903-1904)
Heft: 11

Nachruf: Nekrolog
Autor: D.F.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sollte, seinen Spuren zu folgen, dessen in Ehrfurcht gedenken, der, trotz Ehrungen und Besitztümer, viel gekämpft und gelitten und der Nachwelt durch die Errungenschaften seines Genies das reichste Erbe hinterlassen hat. E. N. B.

Nekrolog.

Erst seit wenigen Monaten hat die thurgauische Sektion des Schweizer Lehrerinnen-Vereins ihre Mitglieder gesammelt, und schon muss ein Name aus ihrer Liste gestrichen werden. Frl. *Luise Strupler*, Lehrerin in Langdorf-Frauenfeld, ist am 11. Juli 1904 von uns geschieden. Ein einfach angelegtes Leben, das Befriedigung in der Arbeit und der Entwicklung des Innern fand, hat damit einen harmonischen Abschluss gefunden. Luise Strupler kam im Jahre 1892 als lernbegieriges 16jähriges junges Mädchen an das städtische Seminar in Bern. Im Frühjahr 1895 bestand sie mit gutem Erfolg das bernische und thurgauische Staatsexamen. Freundliche Erinnerungen an die drei Seminarjahre begleiteten sie ins thurgauische Schulleben. Bald eröffnete sich ihr ein Wirkungsfeld an der Unterstufe Fischingen. Ihr bescheidenes, sanftes Wesen gewann ihr das Wohlwollen der Behörden und die Liebe und Anhänglichkeit ihrer Kinder. Der offene Sinn für die allgemeinen Interessen des Lehrerinnenstandes brachte sie ihren Kolleginnen nahe. Nach wenigen Jahren folgte die begeisterte Lehrerin mit Freuden einem Rufe in das ihrer Heimatgemeinde näher gelegene St. Margrethen. Sie hat stets voll Dankbarkeit auf jene anregende Zeit zurückgeblickt, wo der Verkehr mit gleichgesinnten Berufsgenossen ihr Belehrung und Förderung brachte. Nur ungern verliess sie diese ihre Wirkungsstätte, um, dem Wunsche der Ihren folgend, die freigewordene Lehrstelle der Heimatgemeinde Langdorf zu übernehmen. Voll Eifer und Begeisterung machte sich die bewährte Lehrerin an die neue, sehr schwierige Aufgabe. Mit grosser Geduld und Liebe hat sie sich besonders der vielen körperlich und geistig schwachen Kinder ihrer Schule angenommen. Die Schulzeit genügte ihr nicht, in äusserster Gewissenhaftigkeit die Schularbeit zu bewältigen. Gerne opferte sie ihre freie Zeit, um die schwächern Schüler in täglichen Nachhilfestunden zu fördern. Doch war leider die Kraft der treuen Lehrerin erschöpft, bevor drei Jahre ihrer Tätigkeit in Langdorf zu Ende waren. Im Herbst 1903 musste Frl. Strupler ihre Schule einem Vikare übergeben, um unter der treuen Pflege ihrer Mutter und in vollständiger Ruhe neue Kraft zu sammeln. Doch vergebens hoffte die Kranke von Woche zu Woche, ihre ihr so lieb gewordene Schularbeit wieder aufnehmen zu dürfen. Umsonst warteten Kinder und Behörden sehnsüchtig auf den Tag, der ihre geliebte Lehrerin wieder der Schule zuführen würde. In langer, schwerer Leidenszeit hat sich die freudige Arbeiterin durchgerungen zur Gewissheit, „dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum besten dienen“. Mutter, Geschwister und Freunde haben an der Heimgegangenen viel verloren, weil sie mit ihrem liebevollen Verständnis jedem das geschenkt, was ihm wohltat. D. F.
